

«damit sind dort leichte Erweiterungen möglich.» Betreffend Ortsbildschutzperimeter sieht es anders aus: «Die Gemeinde wollte, dass der Perimeter weniger weit ausgedehnt wird, hier hat sich das Kulturgüteramt jedoch durchgesetzt.» Damit werden die Bauvorschriften für einen erweiterten Perimeter strenger.

Der Anteil an Bauzone wird mit der Ortsplanungsrevision nicht vergrössert; Einzonungen kompensiert die Gemeinde mit Auszonungen. Das Dossier liegt seit dem 20. Juli zur Einsicht auf. Einsprachen können die Bürger während der 30-tägigen Auflage nur zu den Änderungen machen. *emu*

## Grossrätin will mehr wissen in Sachen Cannabis

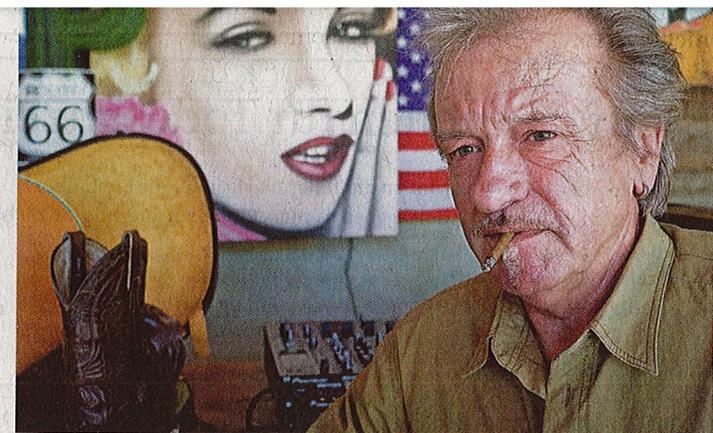
**FREIBURG** Der Bundesrat will die Vorschriften zu Cannabis anpassen. Er schlägt einen erleichterten Zugang zu Medizinalcannabis vor und will Studien über alternative Regulierungen des Freizeitkonsums ermöglichen. Die Freiburger Grossrätin Johanna Gapany (FDP, Bulle) will in einer Anfrage vom Staatsrat in wissen, ob im Kanton Freiburg Pilotversuche für den Freizeitgebrauch von Cannabis im Sinne des Bundesrats geplant seien. Gapany schreibt in ihrer Anfrage, ein Verbot von Suchtmitteln führe meist zu Sicherheitsproblemen und gehe auf Kosten der Prävention. Sie fragt daher auch, wie viele Bussen und Strafen im Kanton Freiburg jährlich im Zusammenhang mit Cannabisgebrauch ausgesprochen werden – und ob sich diese Zahl verändert hat, seit legales Cannabis mit einem THC-Gehalt verkauft wird. *jcg/njb*

dass sie bei den Betrachtern eine Reaktion hervorrufen. Der Stacheldraht steht für Grenzen, Schmerz sowie Angst und ist damit negativ behaftet. So etwas beschäftigt Menschen.» Der grösste Erfolg sei für ihn, wenn seine Kunstwerke berühren. Er hofft, dass dieses Gefühl auch während der Ausstellung spürbar sei.

**«Kunst Rasen in Dietisberg»:**  
Fr., 27. Juli, ab 18 Uhr. 28. Juli bis 2. August jeweils von 10 bis 22 Uhr.  
Livemusik und Snackbar.  
Workshops für Kinder.



Sowohl die Farben als auch die Motive wechseln von Bild zu Bild.



Der Künstler Jürgen R. Bauer.

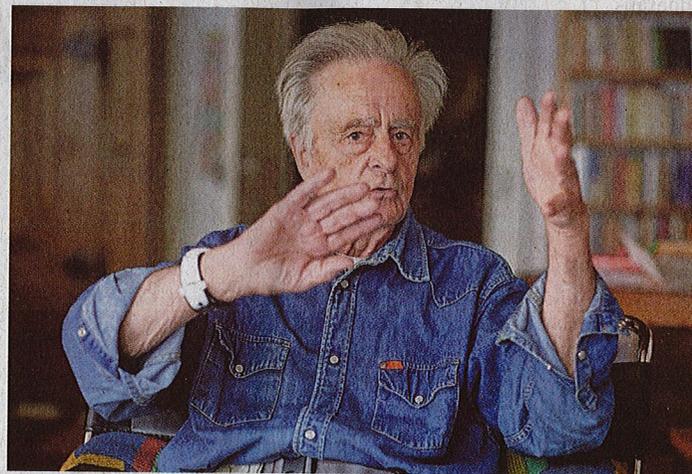
# «Man muss seine Grenzen akzeptieren»

Der Künstler Hafis Bertschinger hat sein Velo-Abenteuer in den USA abgebrochen und ist zurück in Freiburg. Die ausserordentliche Hitze und ein tragisches Ereignis brachten den 85-Jährigen dazu, frühzeitig heimzureisen.

Carole Schneuwly

**FREIBURG** Vor zwei Monaten startete Hafis Bertschinger in Gardner (Kansas), um mit dem Velo den 3000 Kilometer langen Oregon Trail bis nach The Dalles (Oregon) zu befahren. Der bald 85-jährige Freiburger Künstler wollte damit eine Reise wiederholen, die er vor 35 Jahren mit einem Pferd unternommen hatte (die FN berichteten).

Doch die Pläne scheiterten noch ganz am Anfang, wie Hafis Bertschinger, seit rund drei Wochen zurück in Freiburg, den FN erzählt. Der Hauptgrund für den Abbruch war die ausserordentliche Hitze, die in Kansas herrschte: «Es war während Wochen ununterbrochen über vierzig Grad Celsius heiss, und auch nachts kühlte es kaum ab», so Bertschinger. Als gebürtiger Libanese sei er Hitze gewohnt, aber die feuchte Hitze in den USA sei etwas ganz anderes als die trockene in seiner Heimat.



Hafis Bertschinger ist zurück in Freiburg.

Bild Charles Ellena/a

Vor seinem Start lebte Hafis Bertschinger während einer Woche bei Freunden in der Nähe von Gardner. Diese halfen ihm, ein Velo zu kaufen, und rüsteten ihn mit einem Smartphone aus. Und sie warnen ihn vor der Hitze – doch er wollte es trotzdem versuchen. 40 Meilen, etwa 65 Kilometer, legte er am ersten und letzten

Tag seiner Reise zurück. Dass er sich so schnell zur Umkehr entschied, hatte aber nicht nur mit der Hitze zu tun. Denn ein tragisches Ereignis überschattete das Abenteuer: Ein Journalist der Lokalzeitung «The Gardner News» hatte über das Vorhaben des Schweizers berichtet. Der Artikel erschien am Tag von Bertschingers Auf-

bruch. «Am nächsten Tag wollte ich den Journalisten anrufen, um mich zu bedanken», erzählt der Künstler. «Seine Ehefrau ging ans Telefon und teilte mir mit, ihr Mann sei tags zuvor völlig unerwartet verstorben.» Zwar wisse er nicht, ob der plötzliche Tod des Journalisten mit der Hitze zu tun gehabt habe. Trotzdem habe er es als eine Art Zeichen gesehen, dass es besser sei, die Reise nicht fortzusetzen. Hafis Bertschinger, der in seinem Elan sonst kaum zu stoppen ist, wird nachdenklich: «Man muss seine Grenzen akzeptieren, und man muss wissen, wohin man gehört.»

Noch ein anderer Zwischenfall gab Bertschinger zu denken: Kurz vor seinem Aufbruch habe ihn eine Fundraising-Organisation kontaktiert, die mit ihm habe zusammenarbeiten wollen. «Sie wollten aus mir, dem verrückten, alten Künstler, eine Attraktion machen.» Er habe abgelehnt und sich bewusst gemacht, dass er das al-

les eigentlich nicht brauche. «Ich muss niemandem irgendwas beweisen.»

### Bereichernde Begegnungen

Bereuen tue er trotz allem nichts, sagt Bertschinger. «Ich bin froh, dass ich mir nicht vorwerfen muss, es nicht versucht zu haben, und dankbar, dass ich das alles erleben durfte.» Auch wenn sein Plan gescheitert sei, habe er viele bereichernde Begegnungen gehabt, zum Beispiel mit jenem Mann, der ihn spontan auf der ersten Etappe mit dem Velo begleitet habe. «Ich konnte mit ihm über Gott und die Welt, das Leben und den Tod, einfach über alles reden. Allein für diese Bekanntschaft hat es sich gelohnt.»

Und wird der Künstler es jetzt ruhiger angehen lassen? Kaum, denn er sprudelt bereits wieder vor neuen Ideen: Er plant Ausstellungen und andere künstlerische Projekte – um daran zu arbeiten, reist er im August für einen Monat nach Paris.